

## „PALATIUM NERVAE“

Ein antikes Vorbild für Florentiner Rustikafassaden

Die Tradition der Rustikafassade reicht in Florenz bis zum frühen Trecento zurück. 1298 wurde der Bau des Palazzo de'Priori begonnen, und für die nächsten zweihundert Jahre blieben seine von Rustika beherrschten Außenfronten das unbestrittene Vorbild anspruchsvoller Palastarchitektur<sup>1</sup>. Daß auch die Frührenaissance das überlieferte Fassadenmotiv beibehielt, galt der Kunstgeschichte seit Jacob Burckhardt vor allem als Ausdruck einer beharrenden, auf Kontinuität bedachten Baugesinnung; entsprechend wurden die Rustikabauten des mittleren und späten Quattrocento zumeist als Endpunkt einer stilgeschichtlichen Entwicklungsphase angesehen<sup>2</sup>. Erst die jüngste Forschung hat dieses Bild revidiert, als sie im Rustikamauerwerk der Florentiner Renaissance einen Rückgriff auf die römische Antike erkannte<sup>3</sup>. Der Wandel

wird erstmals an Michelozzos Palazzo Medici sichtbar: Im Vergleich zum kleinteiligen, beinahe zerklüftet wirkenden Relief mittelalterlicher Fassaden verwendet Michelozzo sehr viel größere Blöcke, die sich vom Saumschlag zur Mitte hin körperhaft vorwölben. Masse und Wucht des Mauerwerks bestimmen das Bild der Fassade in einer Weise, die den Betrachter unmittelbar an römisch-antike Zweckbauten erinnert (Abb. 1, 2).

Diesen Eindruck formuliert bereits Paolo Cortesi in seinem 1510 gedruckten Traktat „De cardinalatu“. Das Kapitel „De domo cardinalis“ zählt eine Reihe beispielhafter Palastfassaden der Vergangenheit auf. Besonders gerühmt wird der Palazzo Medici, weil „seine Mauern als erste nach dem Vorbild des Trajansforums“ gestaltet seien<sup>4</sup>. Wie sich im Folgenden zeigen wird, kann Cortesi hier nur die Umfassungsmauer des Augustusforums gemeint haben, die bis ins 16. Jahrhundert oft als Teil des Trajansforums galt (Abb. 3)<sup>5</sup>. Etwa 120 m lang und 33 m hoch, grenzt sie den Mars-Ulter-Tempel und die anderen Forumsbauten nach Osten ab; im Süden schließt die

1 J. PAUL, *Der Palazzo Vecchio in Florenz. Ursprung und Bedeutung seiner Form*, Florenz 1969, 79 ff. – Ein Überblick über die Florentiner Rustikafassaden des Mittelalters bei S. SINDING-LARSEN, *A Tale of Two Cities. Florentine and Roman Visual Context for Fifteenth-Century Palaces*, in: *ActArchArt* 6, 1975, 163–212.

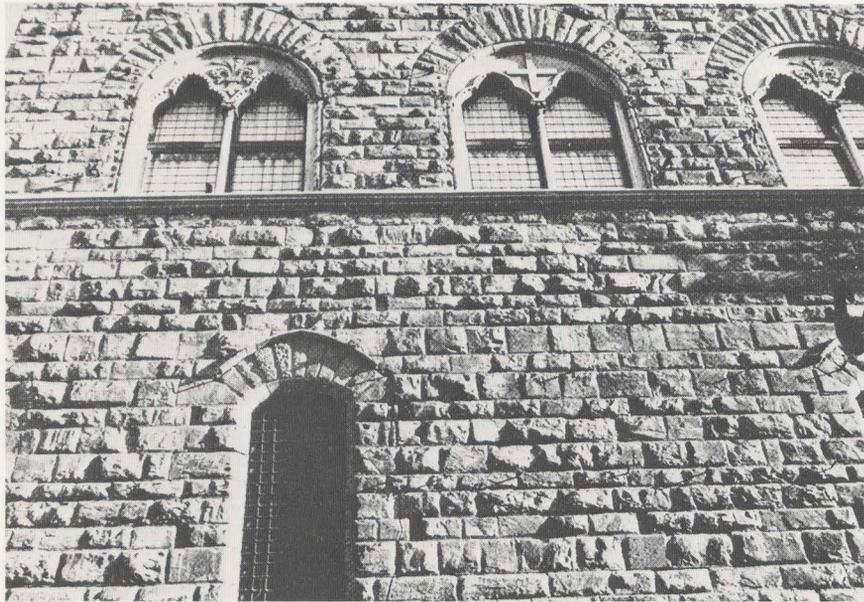
2 J. BURCKHARDT, *Geschichte der Renaissance in Italien*, 3. Aufl., ed. H. Holtzinger, Stuttgart 1891, 59–66; E. ROTH, *Die Rustika der italienischen Renaissance und ihre Vorgeschichte*, Diss. München/Wien 1917; L.H. HEYDENREICH, *Il bugnato rustico nel Quattro e nel Cinquecento*, in: *BollPalladio* 2, 1960, 40–41.

3 Hyman, 103. – Ohne näher auf die Rustika einzugehen, hat bereits H. Kauffmann die Fassade des Palazzo Pitti mit römischen Aquädukten verglichen: H. KAUFFMANN, Über „rinascere“, „Rinascita“ und einige Stilmerkmale der Quattrocentobaukunst, in: *Concordia decennalis. Deutsche Italienforschungen. Festschrift der Universität Köln zum 10jährigen Bestehen des Deutsch-Italienischen Kulturinstituts Petrarcahaus*, Köln 1944, 123–146, besonders 130. – Vgl. auch H. BURNS, *Quattrocento Architecture and the Antique. Some*

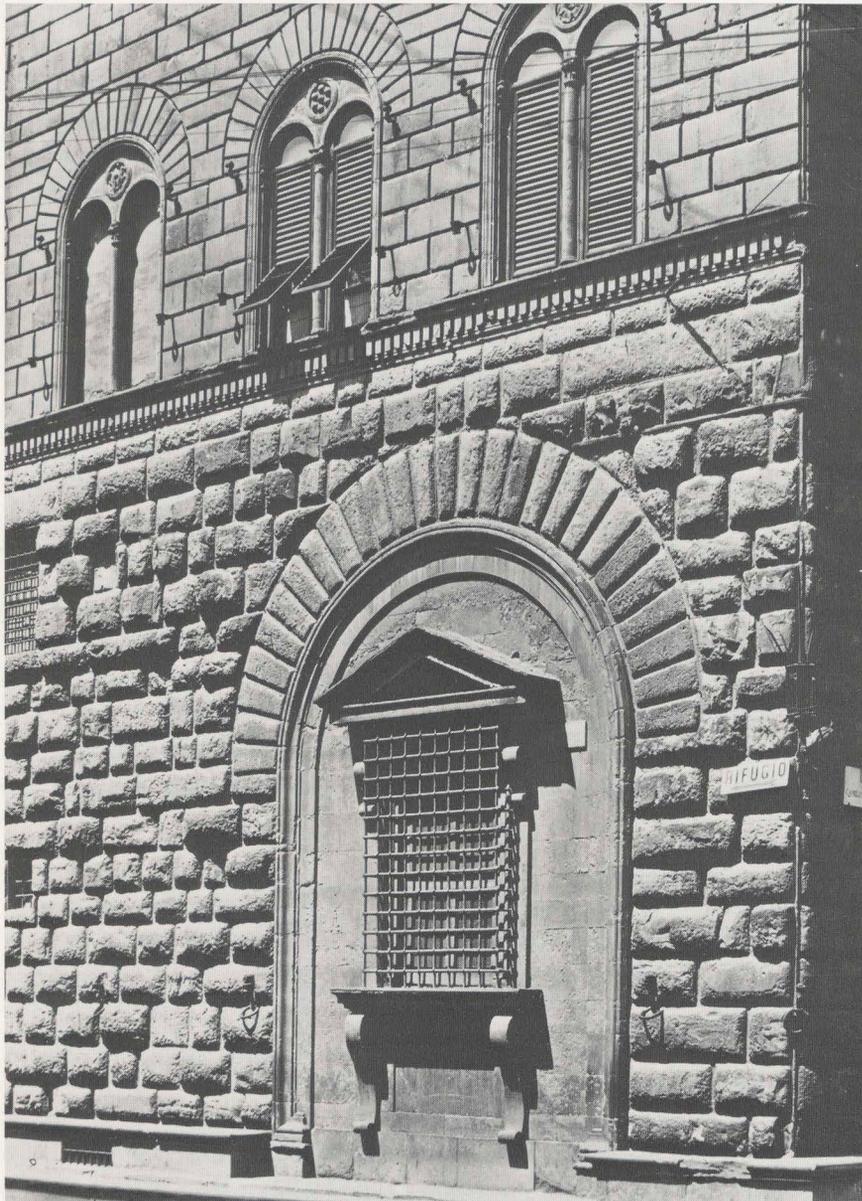
Problems, in: *Classical Influences on European Culture, A.D. 500–1500*, ed. R.R. Bolgar, Cambridge 1971, 269–287. Burns leitet die Fassade des Palazzo Medici von einem antiken Sarkophagrelief ab und zielt damit in eine ähnliche Richtung wie die folgenden Überlegungen. Das Problem der Rustika streift Burns nur am Rande.

4 „Siquidem patrum memoria Cosmus Medices, qui auctor Florentiae priscorum symmetriae renovandae fuit, primus Traiani fori modulo est in ornandorum parietum descriptione usus“ (Weil-Garris/D'Amico, 86). Den Hinweis auf Cortesi verdanke ich Frau Prof. K. Weil-Garris.

5 Vgl. Weil-Garris/D'Amico, 110, Anm. 78.



1. Florenz, Palazzo Vecchio, Westfassade



2. Florenz, Palazzo Medici, Südfassade

ähnlich gestaltete Mauer des Nervaforums an<sup>6</sup>. Mit ihrem einfachen Verband aus Peperinblöcken, ihrer geschoßartigen Untergliederung durch horizontale Travertinstreifen und ihrem großen Eingangsportal, dem Arco de' Pantani, entsprach die Forumsmauer eher als andere römische Rustikabauten den Maßstäben, die das Quattrocento an eine Palastfassade anlegte. Es war aber nicht nur die Form, sondern auch die Vorstellung von der ursprünglichen Funktion dieses Baus, die ihn zum idealen Anknüpfungspunkt für Bauherren und Architekten der Frührenaissance werden ließ.

Erst um das Jahr 1550 gelang es, die Ruinen zwischen Nerva- und Trajansforum richtig als Forum des Augustus zu identifizieren<sup>7</sup>. Für unsere Fragestellung ist aber gerade die Unkenntnis des archäologischen Sachverhalts aufschlußreich, wie sie aus den älteren Beschreibungen und bildlichen Darstellungen des Baukomplexes hervorgeht.

In den „Mirabilia urbis Romae“ gelten die einzelnen Bauten der Kaiserforen als „palatia“ verschiedener antiker Imperatoren. Während die Ruinen um die Trajanssäule als selbständiger Komplex erkannt und als „palatium Traiani et Hadriani“ bezeichnet werden<sup>8</sup>, figurieren

6 Maßangaben und Hinweise auf archäologische Literatur zum Augustusforum bei P. ZANKER, *Forum Augustum. Das Bildprogramm*, Tübingen o. J.; s. auch Platner/Ashby, 220–223.

7 S. u., Anm. 33.

8 Jordan II, 467, 633.



3. Rom, Umfassungsmauer des Augustusforums

die Fora des Nerva und des Augustus gemeinsam als „palatium cum duobus foris Nerve cum templo suo divi Nerve [et] cum maiori foro Traiani“<sup>9</sup>. Die genaue Deutung dieser Stelle ist umstritten<sup>10</sup>. Es scheint, als habe der Autor zwar die beiden Fora voneinander unterschieden („cum duobus foris“), sie aber andererseits unter der Bezeichnung „palatium“ zusammengefaßt.

Hier wird die Schwierigkeit deutlich, daß lediglich für das Forum Nervae ein sicherer Name überliefert war, nämlich durch die Inschrift an der Front des Minervatempels; das Forum Augusti hingegen wurde unter dem widersprüchlichen Notnamen „maius forum Traiani“ als Teil des übergreifenden Komplexes „palatium Nervae“ angesehen<sup>11</sup>. Dabei muß sich mit dem Begriff „palatium“ nicht unbedingt eine konkrete Vorstellung von der ursprünglichen Funktion der Ruine als Kaiserpalast verbunden haben. Vielmehr zeigt der mittelalterliche Sprachgebrauch allenthalben, daß „palatium“, ähnlich wie „templum“, den Autoren als generalisierende Bezeichnung diente, und zwar besonders dort, wo die richtige Benennung einer Ruine nicht sicher überliefert war<sup>12</sup>.

Diese mittelalterliche Interpretation der Kaiserforen blieb auch für die Rombeschreibungen des Quattrocento weitgehend verbindlich. So meint der kurz nach 1411 verfaßte Anonimo Magliabecchiano sowohl das Augustus- als auch das Nervaforum, wenn er von „palatium Nervae“ spricht<sup>13</sup>.

Giovanni Rucellai nennt in seinen Reiseaufzeichnungen von 1450 eine Reihe antiker „palazzi“, zu denen auch das Augustusforum gehört. Als „Palast des Cäsar“<sup>14</sup> wird

es näher beschrieben: „Il palazzo di Sesare, bozato di fuori, con tre cornici, senza finestre; comprendesi fussi il rovescio suo et che dovessi avere il lume dallato dentro“<sup>15</sup>. Rucellai geht hier allein auf die Umfassungsmauer ein, ohne etwa die Säulen des Mars-Ulto-Tempels zu erwähnen. Die Bezeichnung „palazzo“ scheint er – im Unterschied zu den Mirabilien – wörtlich verstanden zu haben, da er die Mauer wie eine zeitgenössische Palastfassade beschreibt. So deutet er die drei Travertinstreifen als Geschoßgesimse („cornici“) und sucht das Fehlen von Fensteröffnungen damit zu erklären, daß die Mauer die Rückseite („rovescio“) des Palastes darstelle. Nach seiner Vorstellung muß zumindest dieser rückwärtige Teil des Baus ursprünglich „dallato dentro“ – etwa durch einen Hof – belichtet gewesen sein. Die beiden Biforienfenster im nördlichen Mauerabschnitt, die den heutigen Betrachter unwillkürlich an eine Renaissancefassade erinnern, kannte Rucellai noch nicht; sie wurden erst unter Paul II. (1464–1471) hinzugefügt<sup>16</sup>.

Ein „palatium cesaris“ findet sich auch auf drei Romveduten des Florentiner Malers Pietro del Massaio, deren früheste um 1455 entstanden ist<sup>17</sup> (Abb. 4). Der hinter der Trajanssäule<sup>18</sup> erscheinende Bau gibt offensichtlich die Quadermauer des Augustusforums wieder; die Toröffnung auf der Quirinalseite wird man mit dem Arco de' Pantani gleichsetzen dürfen. Zwar bleibt die Darstellung, wohl um den Bau als Ruine kenntlich zu machen, auf das Erdgeschoß beschränkt. Andererseits ist die Mauer zu einem dreidimensionalen Bau ergänzt, so daß dem Betrachter die Vorstellung eines „palatium“ leichter fällt. Alessandro Strozzi nach derselben Vorlage kopierter Plan von 1474 zeigt an dieser Stelle lediglich einen abgewinkelten Mauerzug und kommt damit der Wirklichkeit näher. Seine Beischrift „pompeiana domus“ bleibt jedoch rätselhaft<sup>19</sup>.

9 G. PARTHEY (ed.), *Mirabilia Romae e codicibus Vaticanis emendata*, Berlin 1869, 19.

10 Vgl. die von Parthey (Anm. 9) abweichende Lesart bei Jordan II, 634.

11 So Jordan II, 471 f.

12 Vgl. Jordan II, 401 ff., sowie H. GÜNTHER, *Porticus Pompeji*, in: *ZKg* 44, 1981, 356–398, 361, Anm. 16. – Als weitere mittelalterliche Benennung des Augustusforums ist „palatium Traiani imperatoris“ überliefert: Vgl. C. HUELSEN, *Le chiese di Roma nel Medio Evo*, Firenze 1927, 208, Nr. 12.

13 Valentini/Zucchetti IV, 126: „Palatium Nervae fuit ubi nunc est Sanctus Basilius cum oratorio suo et triumphali arcu“. Die Erwähnung von S. Basilio, der in den Mars-Ulto-Tempel eingebauten Kirche, weist auf das Augustusforum hin (vgl. M. ARMELLINI, *Le chiese di Roma dal secolo IV al XIX*, 2 Bde, Roma 1942, I, 188–191). Als „oratorium Nervae“ wird der Minervatempel auf dem Forum Nervae bezeichnet (vgl. Nicolò Signorili in: Valentini/Zucchetti IV, 198).

14 Der Name läßt sich aus den mittelalterlichen Quellen nicht ableiten, begegnet aber im Quattrocento häufiger (s. u.). Auch Filarete bringt das Augustus- bzw. Nervaforum mit Cäsar in Verbindung: „Dove è il palazzo e il teatro di Ottaviano ... Di quella di Cesare, secondo si dice a Roma, ce n'è ancora alcune vestige, cioè una alia d'una muraglia, la quale è a presso alla torre de'Conti ...“ (FILARETE =

Antonio Averlino, *Trattato di Architettura*, ed. A. Finoli und L. Grassi, 2 Bde, Milano 1972, I, 33). Da „quella“ ohne feminines Bezugswort steht, geht aus dem Text nicht klar hervor, ob Filarete den Bau als Palast oder als Theater ansieht (vgl. Finoli/Grassi, 33 f., Anm. 5). Die erste Möglichkeit ist aufgrund der breiten Überlieferung wahrscheinlicher, zumal ein Theater des Cäsar sonst nie an dieser Stelle lokalisiert wird.

15 A. PEROSA (ed.), *Giovanni Rucellai ed il suo Zibaldone*, I, London 1960, 76. Schon Hyman, 103, Anm. 31, weist im Zusammenhang mit dem Palazzo Medici auf diesen Passus hin.

16 Die Bogenzwickel zeigen das Wappen des Barbo-Papstes.

17 Paris, B.N., Ms. Lat. 4802, fol. 133r. Zur Datierung sowie zur Person Pietros s. Scaglia, 138 ff.

18 Auf dem Plan irrtümlich als „columna antoniana“ bezeichnet.

19 Aus antiken Quellen weiß man zwar von einer Domus Pompeiana, doch lag diese eindeutig weiter südöstlich als das Augustusforum, nahe bei S. Pietro in Vincoli (vgl. Platner/Ashby, 187 f.). Scaglia

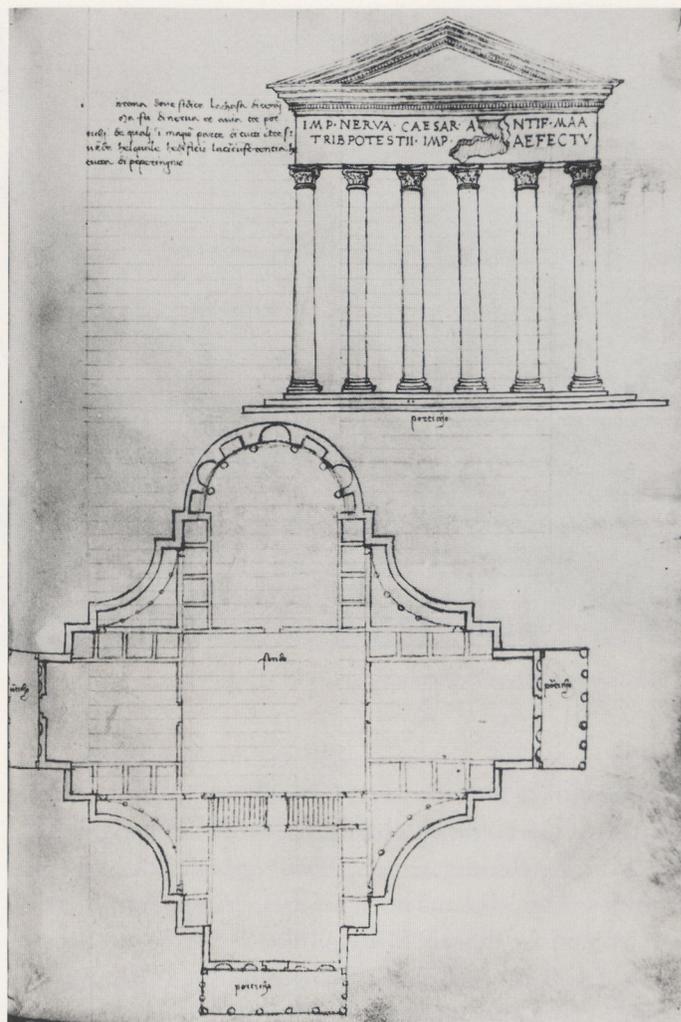


4. Pietro del Massaio, Romplan, Ausschnitt mit „palatium cesaris“

Francesco di Giorgio versucht als erster, die Fora des Augustus und des Nerva als zusammenhängenden Gebäudekomplex zu rekonstruieren. Folio 77r des Turiner Codex vereint eine Frontalansicht des Minervatempels, der damals noch aufrecht auf dem Nervaforum stand, mit einem kreuzförmigen Grundriß auf der unteren Blathälfte. In der Legende korrigiert Francesco di Giorgio die offenbar gängige Benennung „chasa di cesari“, indem er auf Nerva als Bauherrn hinweist<sup>20</sup>. Daß es sich bei diesem Bau um einen Kaiserpalast handelt, zieht aber auch er nicht in Zweifel (Abb. 5).

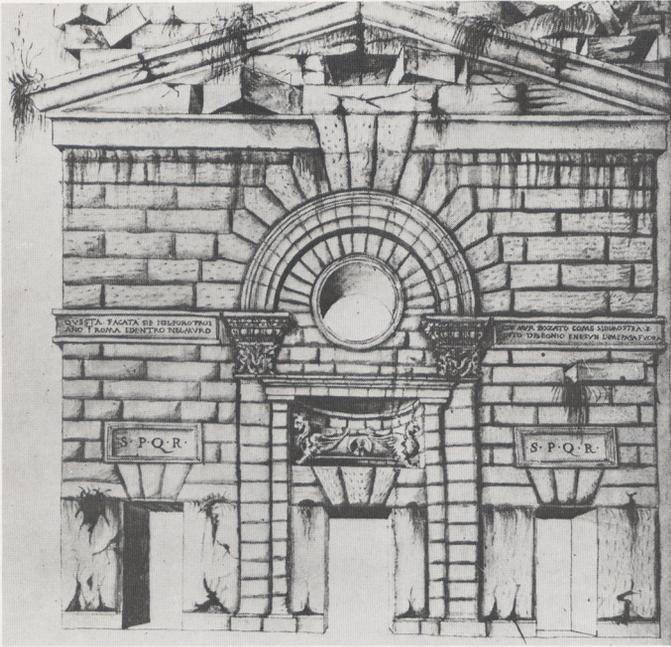
versucht nachzuweisen, daß sowohl die Veduten des Pietro del Massaio als auch der Strozzi-Plan nach einem verlorenen Stadtplan Flavio Biondos kopiert seien, den dieser seiner „Roma instaurata“ beigegeben habe. Da Biondos Text aber weder eine Domus Pompeiana noch ein Palatium Caesaris nennt (vgl. u., Anm. 25), läßt sich Scaglias Hypothese an diesem Punkt nicht nachvollziehen.

20 „In roma, dove si dice la chasa di cesari. Ma fu di Nerva et avia tre portichi de'quali in maggior parte di tucti e tre si vede, hel quale edifitio la circunferentia he tucta di peperingnio“ (FRANCESCO DI



5. Francesco di Giorgio Martini, Rekonstruktion der „chasa di nerva“

GIORGIO MARTINI, *Trattati di architettura, ingegneria, e arte militare*, ed. C. Maltese, 2 Bde, Milano 1967, I, 297 und Taf. 141). Den Namen Nervas hat Francesco di Giorgio offenbar der Giebelinschrift des Tempels entnommen, die er auszugsweise in seiner Zeichnung wiedergibt. – Die Grundrißrekonstruktion verbindet, wie häufig bei Francesco di Giorgio, einen frei erfundenen Bauern mit wirklichkeitstreuen Details. So entsprechen die Portiken, die dem unteren und den seitlichen Kreuzarmen vorgeblendet sind, der Säulenfront des Minervatempels. Diese Multiplikation ein und desselben Bauglieds steht aber nicht im Einklang mit dem Text, der die Existenz von drei verschiedenen „portichi“ impliziert. Möglicherweise hatte Francesco di Giorgio hier außer der Tempelfront die Säulen des Mars-Ulter-Tempels und die „Colonnacce“ vor der Südmauer des Nervaforums im Sinn, die er aber seinem Grundriß nicht organisch einfügen konnte. Der vierte Kreuzarm mündet in eine Exedra, die mit ihrem Nischen- und Säulenschmuck den seitlichen Apsiden des Augustusforums nachgebildet ist. Schließlich gehen die Kreuzarme gespannten, konkav einschwingenden Mauern auf die „Porticus absidata“ zurück, die dem Nervaforum zum Quirinal hin vorgelagert war und deren nördlicher Ansatz bis heute erhalten ist (Platner/Ashby, 419f.). Als charakteristisches Merkmal erkennt man im Grundriß den doppelt abgewinkelten Übergang zum Augustusforum wieder. Auch dieser Bauteil erscheint in der Zeichnung multipliziert, um dem Betrachter die Vorstellung einer „circunferentia“ zu erleichtern.



6. Giuliano da Sangallo, Fassade des „Foro Troiano“

Giuliano da Sangallo vervollständigt die Mauer des Augustusforums zu einer phantastischen Fassadenarchitektur. Eine Zeichnung seines „libro“ gibt jenen Mauerabschnitt wieder, der nur noch bis zum ersten Gesims erhalten ist und in dessen Mittelpunkt der Arco de’Pantani steht<sup>21</sup> (Abb. 6). Außer dem Bogenumriß und der Rustika stimmt kaum ein Detail mit der Wirklichkeit überein; der Giebelabschluß, die Bogenfüllung und der ganze untere Teil mit den drei Durchgängen sind frei ergänzt. Die Legende bezeichnet den Bau als „fac[ci]ata“, die sich auf dem Trajansforum befindet<sup>22</sup>. Obwohl Sangallo keine

21 C. HUELSEN (ed.), *Il libro di Giuliano da Sangallo. Cod. Vat. Barb. Lat. 4424*, 2 Bde, Leipzig 1910, fol. 2r.

22 „QUESTA FACATA SI E NEL FORO TROIANO I[N] ROMA E DENTRO NEL MURO COE MUR BOZATO COME SI DIMOSTRA P[ER] DETO DISEGNIO E NESUN LUME PASA FUORA“ (vgl. die fehlerhafte Transkription bei Huelsen, Textband, 5). – Umgekehrt scheint der Name „palazzo di Nerva“ auch vom Augustus- bzw. Nervaforum auf Teile des Trajansforums übertragen worden zu sein: Eine Zeichnung des Codex II. I. 429 (fol. 50v) der Biblioteca Nazionale zu Florenz bezeichnet die Ruinen der südlichen Eingangsfrent des Trajansforums mit der Kirche Spoglia Cristo als „palazo di nerva troiano“ (vgl. A. BARTOLI, La recinzione meridionale del Foro Traiano, in: *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Ser. III., Memorie*, Bd. I. 2, 1924, 177–191 und Taf. 37). Bartolis Zuschreibung an Cronaca weist Buddensieg überzeugend zurück (T. BUDDENSIEG, Criticism of Ancient Architecture in the Sixteenth and Seventeenth Centuries, in: *Classical Influences on European Culture, A.D. 1500–1700*, ed. R. R. Bolgar, Cambridge 1976, 335–348, bes. 340), doch handelt es sich offenbar um einen Florentiner Zeichner des späten 15. Jahrhunderts.

Vermutung über die ursprüngliche Funktion des Baus äußert, setzt der Begriff „fac[ci]ata“ doch die Vorstellung eines dreidimensionalen Gebäudes mit Innenräumen voraus. Anders ist auch kaum zu erklären, warum Sangallo Fensteröffnungen vermißt („e nesun lume pasa fuora“). Er löst das Problem, indem er in die Lunette des Bogens einen großen Okulus einsetzt<sup>23</sup>.

Die bisher genannten Autoren vertreten eine Richtung des Antikenstudiums, deren Interpretation der Monumente sowohl auf eigener Anschauung als auch auf populärer Überlieferung beruht. Davon zu trennen ist die von Flavio Biondo begründete wissenschaftliche Topographie, die sich zur Erklärung der Denkmäler in erster Linie auf die antiken Quellen stützt. So enthält die Beschreibung der Kaiserforen in Biondos „Roma instaurata“ (entstanden um 1445<sup>24</sup>) keinen Hinweis auf einen wie immer benannten Palast. Biondo schließt sich insofern den Mirabilien an, als er die Bauten des Augustusforums dem Forum Traiani zurechnet. Doch gelingt es ihm als erstem, das Nervaforum eindeutig als selbständiges Bauwerk zu identifizieren und mit seinem antiken Namen „Forum Transitorium“ zu belegen<sup>25</sup>. Weniger eindeutig äußert sich Pomponio Leto, wenn er nur von „magna aedificia cum inscriptione Nervae imperatoris“ spricht<sup>26</sup>. Bernardo Rucellai schließlich, dessen Rombeschreibung in Zusammenarbeit mit Alberti entstanden ist<sup>27</sup>, rühmt die Bauten des Nerva- und des Augustusforums als „vestigia ... absolutissimi operis“, ohne sie überhaupt zu benennen, und zitiert zur Erklärung die Inschrift des Minervatempels<sup>28</sup>.

Beide Tendenzen, die wissenschaftliche und die populäre, treffen in Francesco Albertinis „Opusculum de mirabilibus novae et veteris urbis Romae“ (1510) zusammen. Albertinis Schrift löste als neuer Romführer die bis dahin noch mehrfach gedruckten mittelalterlichen Mirabilien<sup>29</sup> ab. Die Darstellung der antiken Denkmäler wird ausführlicher und berücksichtigt neue Erkenntnisse, bleibt aber dennoch dem Schema der Mirabilien verhaftet. Dieser

23 Den Dreiecksgiebel kann man als Hinweis darauf verstehen, daß auch Sangallo von der Vorstellung eines Kaiserpalastes ausging: Der Gedanke, daß nur dem kaiserlichen Haus ein Tempelgiebel an der Front zustand, spielte beim Bau der Villa Poggio a Caiano eine wichtige Rolle. Vgl. dazu H. BIERMANN, Das Palastmodell Giuliano da Sangallos für Ferdinand I., König von Neapel, in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 23, 1970, 154–195, besonders 175 f.

24 Datierung nach Scaglia.

25 BLONDI FLAVII FORLIVENSIS *In Romam instauratam*, Verona 1481 (Schudt Nr. 567), Nr. 51–52.

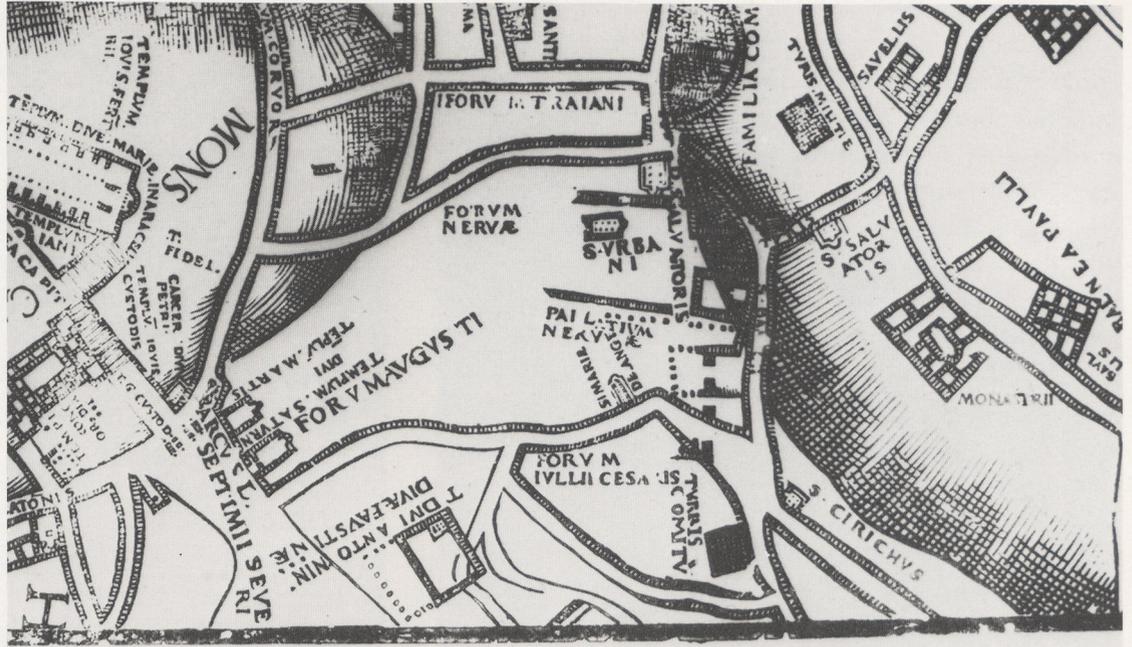
26 POMPONIUS LAETUS, *De Romanae urbis vetustate*, Roma 1515 (Schudt Nr. 580), a III v.

27 Valentini/Zucchetti IV, 440.

28 Valentini/Zucchetti IV, 446 f.

29 Schudt (Nr. 563–566) nennt Drucke von 1475, 1480, 1491, 1504.

7. Leonardo Bufalini,  
Romplan, Ausschnitt  
mit „Forum Augusti“  
und „Forum Nervae“



Zwiespalt kennzeichnet auch die Beschreibung des Nerva- und des Augustusforums. Beide Bauten sind an zwei getrennten Stellen aufgeführt. Im Kapitel „De foris et curiis“ heißt es zunächst zum Nervaforum: „Forum Nervae sive Transitorium quod a Traiani ad alia Fora transiebatur, apud palatium ipsius Nervae, ut adhuc cubitales litterae dirutae apud decem ingentes columnas marmoreas apparent“<sup>30</sup>. Diese Beschreibung geht unzweifelhaft von Flavio Biondo aus, lokalisiert das Forum aber in der Nachbarschaft des „palatium Nervae“, das im Kapitel „De palatiis imperatorum“ gesondert behandelt wird: „Palatium Nervae apud forum eius erat e septis quadratisque lapidibus absque calce positis inter turrim comitum et Militiae adhuc dirutum mirabile visu cernitur: in quo sunt ingentes columnae marmoreae inclusae cum ecclesia sancti Basili“<sup>31</sup>. Wie die Erwähnung von S. Basilio zeigt, ist mit „palatium Nervae“ nun allein das Augustusforum gemeint. Albertini sieht in der Mauer den Außenbau des Palastes; die Säulen des Mars-Ulto-Tempels lokalisiert er im Inneren.

Albertinis Trennung zwischen „forum“ und „palatium“ des Nerva bleibt für die Romführer bis zur Jahrhundertmitte die verbindliche Version<sup>32</sup>. Noch Bufalini überträgt sie auf seinen 1551 erschienenen Stadtplan (Abb. 7).

30 Albertini G IV r.

31 Albertini H III v.

32 Vgl. etwa FRA MARIANO DA FIRENZE, *Itinerarium urbis Romae* (ed. E. Bulletti), Roma 1931, 46 (entstanden um 1516/17); B.

Erst nach 1550 setzen sich allmählich sichere archäologische Erkenntnisse über die Kaiserforen durch<sup>33</sup>, und der „Palast des Nerva“ ist in den Guiden nur noch vereinzelt, meist ohne eindeutige Lokalisierung, zu finden<sup>34</sup>.

MARLIANO, *Antiquae Romae Topographia*, s.l. 1534 (Schudt Nr. 603), 57 v f.; L. FAUNO, *De antiquitatibus urbis Romae*, Venezia 1549 (Schudt Nr. 619), 58 r, 59 v; A. PALLADIO, *L'antichità di Roma*, Roma 1554, 13 v. Namen und Bauten sind bei diesen Autoren einander nicht immer präzise zugeordnet.

33 Eine Reihe von Autoren des 16. Jahrhunderts setzt die Tradition Flavio Biondos fort, indem sie das „palatium Nervae“ unerwähnt läßt. So faßt Fulvio Augustus- und Nervaforum unter dem Namen „Forum Nervae“ zusammen, während er das „Forum Augusti“ beim Antoninus-Faustina-Tempel lokalisiert: *Antiquaria urbis per Andream Fulvium*, Roma 1513 (Schudt Nr. 597), N Ir; *Opera di Andrea Fulvio delle antichità della città di Roma* (it. Übs. von Antiquitates urbis, 1527), Venezia 1543 (Schudt Nr. 599), 127 r, 133 r. Antonio da Sangallo d. J. nennt das Augustusforum entweder „foro transitorio“ oder „foro di s. basilio“ (Florenz, Uff. A. 1123 r, 1139 r), den Minervatempel „loggia di Nerva“ (Uff. A. 1588 r, 1589 r). Bei Peruzzi heißt der Mars-Ulto-Tempel „basilica del foro transitorio“ (Uff. A. 633 r), ebenso bei Serlio (S. SERLIO, *Tutte l'opere d'architettura, et prospetiva*, Venezia 1619, III, 89); Labacco spricht von „tempio nel Foro di Traiano“ (A. LABACCO, *Libro appartenente a l'architettura*, 1. Aufl. 1552, Roma 1567, Taf. 7–15). – Erst Pirro Ligorio's Stadtplan des antiken Rom von 1552 lokalisiert das Augustusforum an der richtigen Stelle (vgl. A. P. FRUTAZ, *Le piante di Roma*, 3 Bde, Roma 1962, II, Taf. 222), und Palladio bestimmt in den Quattro Libri den Namen des Mars-Ulto-Tempels (A. PALLADIO, *I Quattro Libri dell'architettura*, Venezia 1570, II, 7).

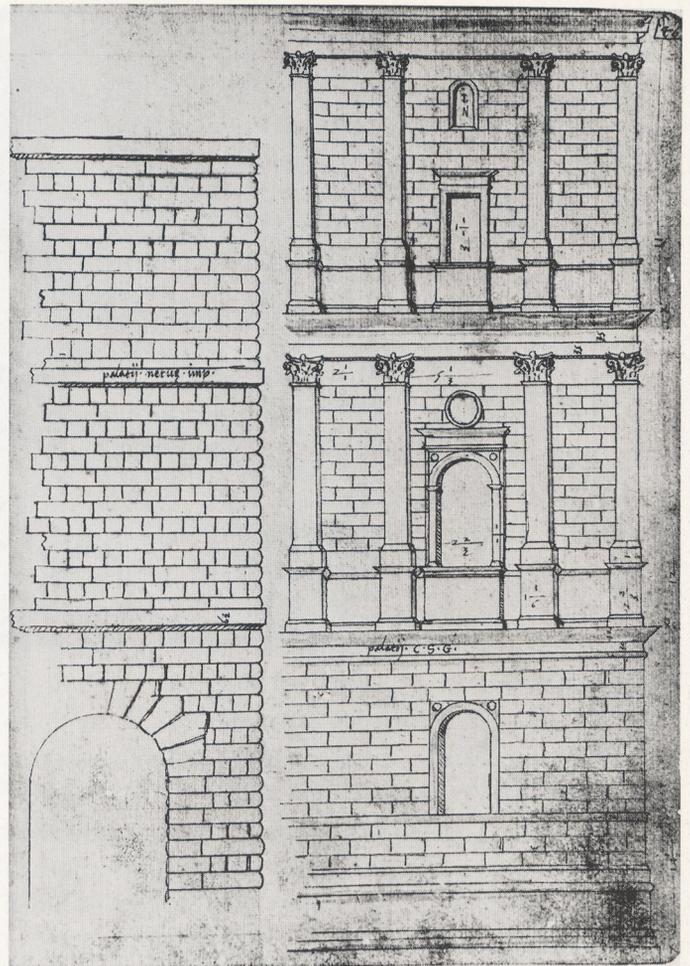
34 Etwa bei L. MAURO, *Le antichità della città di Roma*, Venezia 1558 (Schudt Nr. 704), 34, sowie P. M. FELINI, *Trattato nuovo delle cose maravigliose dell'alma città di Roma*, Roma 1610, 288 und 350. – I. Campbell verdanke ich den Hinweis auf eine Portraitmedaille des



8. Florenz, Palazzo Pitti, Platzfront (Ausschnitt mit ursprünglicher Fassade)

Wenn Cortesi auf das Augustusforum als Vorbild für die Fassade des Palazzo Medici hinweist, so beruft er sich dabei allein auf die Ähnlichkeit des Mauerwerks. Die topographische Überlieferung der Renaissance macht aber wahrscheinlich, daß Cosimo de' Medici in der Forumsmauer nicht nur ein Muster antiker Rustika-Architektur, sondern auch die Ruine eines antiken Palastes sah. Beides gemeinsam dürfte ihn bewogen haben, gerade diesen Bau zum Vorbild seiner Palastfassade zu nehmen.

Zweifellos spielte für Cosimo der hohe Rang der antiken Fassade eine Rolle, den der kaiserliche Bauherr verbürgte. Dennoch hat er nicht versucht, in Florenz ein zweites „palatium Nervae“ zu errichten. Neben der Rustika und anderen antikisierenden Formen tragen auch traditionelle Motive des Florentiner Wohnbaus sowie Zitate aus der mittelalterlichen Kommunalarchitektur wesentlich zur Wirkung der Fassade bei<sup>35</sup>. Es ginge deshalb zu weit, wollte man den Außenbau des Palastes allein aufgrund des Mauerwerks als Ausdruck eines Herr-



9. Bernardo della Volpaia, Teilaufriße des „palatium nerve“ und der Cancelleria

schaftsanspruchs interpretieren. Vielmehr ist es eine Synthese aus traditionellen und neuen Elementen, aus Zitaten und Allusionen, die den besonderen Charakter der Fassade ausmacht und in der Cosimos Stellung als „Pater patriae“ ihren angemessenen Ausdruck findet.

Wie das „palatium Nervae“ in der Folgezeit auf die Florentiner Architektur gewirkt hat, zeigt besonders ein-

Kaisers Nerva, die Jacopo Strada 1553 als Antike publiziert hat und auf deren Revers nach Stradas Beschreibung eine Triumphbogenarchitektur mit der Inschrift „PALATIUM NERVAE“ dargestellt war (J. STRADA, *Epitome antiquitatum* ..., Lyon 1553, 61 ff.). Zwar ist die Medaille nicht mehr auffindbar, doch kann man aufgrund der Inschrift davon ausgehen, daß es sich um eine Fälschung handelte: Die Antike kannte das Wort „Palatium“ primär als topographischen, nicht als architektonischen Begriff. Auch wenn das Münzbild offenbar eine Phantasiearchitektur darstellte, die sich weder auf das Nervaforum noch auf ein anderes Bauwerk eindeutig beziehen läßt, macht die gefälschte Medaille doch deutlich, wie selbstverständlich noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts ein Palast des Nerva unter die antiken Bauten Roms gerechnet wurde.

35 Hierzu ausführlich Tönnemann, 72–75.

drucksvoll das Beispiel des Palazzo Pitti (Abb.8). Mit seinen annähernd gleich hohen Geschossen, seiner massigen, kaum abgestuften Rustika und seinem nüchternen Detail kommt er dem antiken Prototyp noch weitaus näher als der Palazzo Medici, und gerade hier bietet es sich an, in der Antikennähe eine Demonstration politischen Machtstrebens zu sehen<sup>36</sup>.

Abschließend sei auf ein Blatt des Codex Coner hingewiesen, das die allgemeine Bedeutung des Augustusforums als Modell antiker Palastarchitektur illustriert. Die Zeichnung gibt links einen Ausschnitt aus der Forumsmauer, rechts eine Travée aus der Fassade der Cancelleria wieder (Abb.9)<sup>37</sup>; durch die Beischriften „palatii nerve imp[eratoris]“ und „palatii C[ardinalis] S[ancti] G[eorgii]“ sind beide Bauten als Palastfassaden gekennzeichnet. Der Sinn der Darstellung kann sich kaum allein in einem Vergleich der Formen erschöpfen, die nur geringe Gemeinsamkeiten aufweisen. Vielmehr scheint es dem Zeichner darauf angekommen zu sein, den Palastbau der

Antike und der Gegenwart in Gestalt der prominentesten Vertreter beider Epochen einander gegenüberzustellen<sup>38</sup>.

Daß noch ein Zeichner von der archäologischen Schulung Bernardos della Volpaia<sup>39</sup> an der Tradition des „palatium Nervae“ festhält, mag zunächst überraschen. Eine Erklärung liegt wohl in der nur vagen und unsicheren Vorstellung, die die Renaissance vom Aussehen eines antiken Palastes gewinnen konnte. Man kannte zwar die Beschreibungen Vitruvs und die Ruinen auf dem Palatin; beides war aber schwierig zu interpretieren, zumal eine Verbindung zur zeitgenössischen Typologie des Palastbaus fehlte. Dunkelster Punkt blieb die Fassadenarchitektur, eine Bauaufgabe, die sowohl Vitruv als auch Alberti mit Schweigen übergehen<sup>40</sup>. Hier bot die Mauer des Augustusforums einen Ausweg: Sie kam dem Bild einer modernen Palastfassade so nahe, daß ihre traditionelle Gleichsetzung mit einem antiken Kaiserpalast in der Anschauung unmittelbar glaubhaft werden konnte. Besonders die Florentiner dürften sich an die Baugewohnheiten ihrer Heimatstadt erinnert gefühlt haben, und so ist es kein Zufall, daß das Interesse an diesem Beispiel antiker Rustika-Architektur vor allem in Florenz lebendig blieb.

36 Daß Luca Pittis Baupläne schon von den Zeitgenossen in engem Zusammenhang mit seiner Verschwörung gegen Cosimo gesehen wurden, bestätigt Machiavelli (N. MACHIAVELLI, *Istorie fiorentine e altre opere storiche e politiche*, ed. A. Montecchi = *Opere*, II, Torino 1971, 638f.). Vgl. Tönnesmann, 77f. Dort auch Genaueres zur weiteren Entwicklung der Florentiner Rustika-Architektur, die erst mit dem Ende des mediceischen Patriziats in den 1490er Jahren abbricht.

37 T. ASHBY, Sixteenth-Century Drawings of Roman Buildings Attributed to Andreas Coner, in: *PapBritRome* 2, 1904, Kat.-Nr. 51.

38 Darüber hinaus geht es hier wohl auch um einen Vergleich der Geschoßproportionen: Die Maßstäbe beider Aufrisse sind so gewählt, daß die Erdgeschoßgesimse etwa auf einer Höhe liegen.

39 Zur Zuschreibung des Codex Coner: T. BUDDENSIEG, Bernardo della Volpaia und Giovanni Francesco da Sangallo. Der Autor des Codex Coner und seine Stellung im Sangallo-Kreis, in: *RömJbKg* 15, 1975, 89–108.

40 Vgl. VITRUV, *De architectura libri decem*, VI, sowie L. B. ALBERTI, *De re aedificatoria*, V und IX.

## MEHRFACH ZITIERTE LITERATUR

Albertini	F. ALBERTINI, <i>Opusculum de mirabilibus novae et veteris urbis Romae</i> , Roma 1510	Schudt	L. SCHUDT, <i>Le guide di Roma</i> , Wien/Augsburg 1930.
Hyman	I. HYMAN, Notes and Speculations on San Lorenzo, Palazzo Medici, and an Urban Project by Brunelleschi, in: <i>JSAH</i> 34, 1975, 98–120.	Tönnesmann	A. TÖNNESMANN, <i>Der Palazzo Gondi in Florenz</i> , Worms 1983.
Jordan	H. JORDAN, <i>Topographie der Stadt Rom im Alterthum</i> , 2 Bde, Berlin 1871–1907.	Valentini/Zucchetti	R. VALENTINI, G. ZUCCHETTI (ed.), <i>Codice topografico della città di Roma</i> , 4 Bde, Roma 1940–1953.
Platner/Ashby	S. B. PLATNER, T. ASHBY, <i>A Topographical Dictionary of Ancient Rome</i> , Oxford 1929.	Weil-Garris/ D'Amico	K. WEIL-GARRIS, J. D'AMICO, The Renaissance Cardinal's Ideal Palace: A Chapter from Cortesi's „De Cardinalatu“, in: H. A. Millon (ed.), <i>Studies in Italian Art and Architecture, 15th through 18th Centuries (Memoirs of the American Academy in Rome)</i> , 35 [1980], 45–123.
Scaglia	G. SCAGLIA, The Origin of an Archaeological Plan of Rome by Alessandro Strozzi, in: <i>JWCI</i> 27, 1964, 137–163.		

